



VB-99

ROLAND

Eng verwandt mit dem ebenfalls noch recht neuen VG-99 für E-Gitarre, und Nachfolger des im April 2002 erschienenen V-Bass-System, legt Roland nun für experimentierfreudige und Effekt-begeisterte Bassisten mit dem VB-99 die neueste Generation des virtuellen Bass-Systems nach.

ÜBERSICHT

Bassisten unterscheiden sich von Gitarristen bekanntlich erheblich stärker als ein Bass von einer Gitarre. Zusammen mit dem Schlagzeuger bildet der Bassist schließlich das rhythmische Herz der Band. Läuft die Band nicht Gefahr bei einer solch geballten Ladung an Features, virtuellen Bässen & Amps, Synths, Effekten und Controllern wie beim VB-99 an Herzrhythmusstörungen zu erkranken? Der Drummer telefoniert schließlich auch nicht während des Gigs mit dem Handy, oder daddelt am Flipper. Eignet sich das VB-99 also auch für Live-Einsätze? Findet es Gefallen auch bei eher konventionell eingestellten Bassisten? Das, und wie sich das VB-99 im Studio und bei Recordings verhält, klären wir.

verwandtschaft

Urvater auch dieses VB-99 ist das Gitarren-System VG-8 von 1995, das wir in Ausgabe

06/1995 vorgestellt haben, und welches damals das Girokonto umgerechnet um satte analoge € 2380 erleichterte. Das virtuelle Bass-System Roland V-Bass haben wir in Ausgabe 7/2002 getestet. Das neue VB-99 ist technisch verständlicherweise stark mit dem virtuellen Gitarren-System VG-99 (Test in Ausgabe 11/2007) verwandt. Als forscher Bassist darf man sich beim VB-99 auf gleich zwei komplette GT-10B Multi-effekt- und Ampmodeling-Prozessoren (Test in Ausgabe 9/2008) freuen. Dazu gesellen sich beim VB-99 ein polyphon spielbarer Bass-Synthesizer mit eigener Hüllkurve pro Saite, der altherwürdige Gitarren-Synthesizer GR-300 in modellierter Form, sowie Modelle bekannter E-Bässe, und obendrauf gibt's noch einen virtuellen Kontrabass. Das wiederum erinnert etwas an den Line6 Variax Bass 700 (Test in Ausgabe 4/2005) mit seinen virtuellen Bassmodellen. Es gibt also viele interessante

Hersteller: Roland
Fabrikat: VB-99
Typ: Virtueller GK-kompatibler Bass- und Verstärker-Modeler mit Multieffekten und Controllern
Herkunftsland: Japan
AD/DA-Wandlung: 24 Bit
Sampling-Frequenz: 44,1 kHz
Rauschabstand: 100 dB
Speicherplätze: 200 User, 200 Preset
Anschlüsse: GK-In, Bass Input/Output, Sub Out XLR R/L, Main Out R/L (Mono), Phones, Digital Out, Exp Pedal, CTL 3/4, USB, FC-300, MIDI Out/In, DC In
Maße: 384 × 94 × 222 BHT/mm
Gewicht: ca. 2,1 kg
Vertrieb: Roland Musikinstrumente D-22844 Norderstedt
www.rolandmusik.de
Preise:
 VB-99 ca. € 1149
 GK-3B ca. € 149
 FC-300 ca. € 359
 PDS-10 ca. € 122

und lesenswerte Testberichte mit Grundlagen-Infos für das VB-99, welches im Übrigen im Gegensatz zum V-Bass selbst nicht mehr auf dem Boden liegt, sondern als Desktop-Gerät auf einem Tisch oder im Rack. Oder man montiert es auf das passende Stativ PDS-10. Bedienen lässt sich das VB-99 natürlich am Gerät selbst, und mit Expression- und/oder MIDI-Pedalen, bzw. der hier ebenfalls besprochenen Roland Bodenzentrale FC-300. Den Programmwechsel kann auch die Elektronik des zwingend notwendigen GK-Spezialtonabnehmers übernehmen. Bässe mit eingebautem „Synth Access“-Pickup wie einige Godin-Bässe sind recht selten zu finden, im Normalfall braucht man zusätzlich zum VB-99 einen Roland GK-3B-Pickup, bzw. dessen Vorgänger GK-2B.



g k - 3 b p i c k u p

Und gerade dieses Kapitel sollten am VB-99 interessierte Bassisten besonders sorgfältig studieren. Nicht jeder Bassist wird verständlicherweise bereit sein, seinen makellosen Edelbass mit Hardware zu bekleben oder gar Löcher hineinzubohren. Aber der Reihe nach: GK-3B und VB-99 harmonieren mit 4-, 5- und 6-Saiter-Bässen aller gängigen Mensuren, das ist schon mal 'ne gute Nachricht. Der Pickup muss vor der Montage passend zum Stringsacing, also den Saitenabständen des jeweiligen Basses, genau eingestellt werden. Zur Verfügung stehen Einstellungen für 16, 17, 18 und 19 mm Stringsacing. Bei Bässen mit größerem Saitenabstand gilt es einen Kompromiss zu finden, was zumindest bei 20 mm Stringsacing noch möglich sein sollte.

Kommen wir nun zur Montage. Tonabnehmer wie Anschluss- und Regeleinheit können mit den beiliegenden doppelseitigen Klebeband-Streifen und -Stücken auf dem Bass befestigt werden. Für die Reglereinheit gibt es aber auch einen Metallhalter, sodass kein Klebeband verwendet werden muss. Wer einen Bass dauerhaft mit dem GK-3B ausstatten will, kann den Tonabnehmer und den Controller auch festschrauben, dafür müssen aber drei Löcher in den Korpus gebohrt werden.

Für den Test habe ich verständlicherweise die Klebestreifenmethode gewählt. Das funktioniert bei flacher und lackierter Decke besonders beim Pickup selbst einwandfrei, und der Metallhalter für den Controller ist auf der Innenseite mit Filz

versehen und beschädigt den Lack nicht. Für gewölbte Decken gibt es eine Schaumstoffunterlage, die unter dem schmalen Tonabnehmer befestigt wird, um den Höhenunterschied auszugleichen. Wem der GK-3B nun insgesamt zu auffällig ist, der kann auch das entsprechende Einbau-Kit (Infos auf www.gkworld.de) erwerben. Dabei werden Fräsarbeiten notwendig, aber am Ende sieht man nur noch einige Extra-Regler und -Schalter. Dank des ausgezeichneten zweiseitigen Quickstart-Blattes brauchte ich die Bedienungsanleitung selbst nicht zu bemühen und hatte den GK-3B-Pickup in weniger als einer halben Stunde auf meinem Bass montiert und justiert. Dazu gehört auch die Einstellung von Mensur und Abstand zur Brücke, sowie der Lautstärkeabgleich der einzelnen Saiten. Das jedoch geschieht am VB-99 selbst. Ein ca. 5 m langes Verbindungskabel mit zwei arretierbaren 13-poligen DIN-Steckern sowie ein kurzes Klinkenkabel zum Durchschleifen des Bass-Originalsignals durch den Controller ins VB-99 gehört, wie umfangreiches Montage-Zubehör, zum GK-3B-Set.

v b - 9 9

Das VB-99 ist ein stabiles und doch leichtes pultförmiges Maschinchen, mit nach innen versetzten rückseitigen Anschlüssen, einer Oberschale aus Kunststoff, und einer Unterseite aus Metall. Diese dient auch zur Befestigung auf dem noch zu besprechenden Spezialstativ PDS-10. Wie gewohnt etwas wackelig und leicht instabil zeigt sich die DIN-Steckerverbindung

mit dem GK-3B, welche bekanntlich längst nicht so solide einrastet wie ein Klinkenstecker. Das VB-99 bietet neben besagtem 13-poligen DIN-Anschluss auch einen analogen Eingang, sodass man die Amp- und FX-Modelle des VB-99 auch separat wie ein Multi-Effekt nutzen kann. Das Bass-Modeling und die speziellen V-Bass-Synths mit den pro Saite separat bearbeiteten Signalen erschließen sich jedoch ausschließlich mit dem hexaphonen Spezial-Pickup. Neben den Klinkenausgängen gibt's auch ein separates XLR-Output-Paar sowie einen Digital-Ausgang. Zur Parameter-Fußsteuerung lässt sich ein Expression-Pedal anschließen, am MIDI-In ein MIDI-Controller-Pedal, oder man verbindet ein Roland FC-300 Pedalboard mit dem dafür vorgesehenen Spezialanschluss des VB-99. Eine Kopfhörerbuchse ist ebenfalls vorhanden.

Die Konstruktion und den Aufbau des VB-99 in allen Details zu beschreiben erspare ich mir – nicht nur aus Platzgründen. Denn bis auf die Bass-spezifischen Instrumenten-, Effekt- und Verstärkermodelle unterscheidet es sich weder vom Aufbau, noch von Bedienung, Anschlüssen und Innenleben von seinem Gitarrenbruder VG-99, den mein Kollege Michael Dommers in Ausgabe 11/2007 bis ins letzte Detail beschrieben und getestet hat. Diesen Testbericht sollte sich jeder Interessent in Ruhe zu Gemüte führen, ebenso den des GT-10B in Ausgabe 09/2008, denn wie bereits kurz bemerkt enthält das VB-99 gleich zwei Prozessor-Einheiten dieses Mulieffekt- und Bass-Amp-Modelers. Die gut strukturierte deutsche Bedienungsanleitung des VB-99 ist in etwa zwei Drittel so dick wie eine Ausgabe von Gitarre & Bass, das Gerät bietet

GK-3B-Tonabnehmer und -Controller per Klebestreifen am Testbass montiert



Editor: Virtueller Rickenbacker 4003 und Wave-Synth mit unterschiedlichen Amps und Effekten parallel

also eine Menge Möglichkeiten. Zum Einstieg in dieses komplexe System genügt jedoch vollkommen das vierseitige Quickstart-Blatt. Die Features im Detail, MIDI-Parameter etc. erschließen sich dank ausgereifter Bedienungsführung später durch „learning by doing“, oder die Lektüre des großen Handbuchs.

Je 200 Werks- und Anwender-Speicherplätze bietet das VB-99, sein großes und auch bei hellem Licht gut ablesbares grafikfähiges Display mit korrespondierenden Reglern und Tastern macht die Arbeit mit diesem virtuellen Bass-System einfach und komfortabel zugleich.

Auffällig sind rechts ein Ribbon-Controller und links zwei LEDs, die zum

eher zum Bodenturner. Das VB-99 als Pultgerät ist per Zubehör ebenfalls umfassend per Fuß zu bedienen. Diese Arbeit kann jedes Standard-MIDI-Pedal erledigen. Das Roland FC-300 gehört zwar ebenfalls zu dieser Gattung, versteht sich jedoch mit dem VB-99 über ein beiliegendes 3 m langes Ethernet-Kabel mit RJ45-Steckern. Dieses versorgt das FC-300 nicht nur mit Strom, sondern zeigt im großen Display der massiven Fußleiste in Road-tauglicher Vollmetallbauweise auch die Patch-Namen an, und kommuniziert in beiden Richtungen mit dem virtuellen Bass-System, ohne dass man programmierend tätig werden muss. Außerdem können am FC-300 drei

an. Eigentlich ein Standard-Drum- bzw. Universal-Ständer, wird das PDS-10 erst zusammen mit dem beiliegenden passgenauen Metalladapter zum Spezial-Stativ für das VB-99. Mit vier Rändelschrauben befestigt man Rolands virtuelles Bass-System sicher auf dieser Platte, schraubt diese dann an das PDS-10-Stativ, und kann nun das VB-99 nicht nur in der Höhe, sondern auch im Neigungswinkel verstellen. Ein wichtiger Aspekt, wenn man während des Spielens Beam- und Ribbon-Controller ohne Verrenkungen erreichen möchte.

editor & librarian

Für das VB-99 bietet der Hersteller ein Editor-Software für PC und Mac an. Mit diesem Editor lassen sich alle Parameter jedes Presets mit der Maus in Echtzeit verändern. Durch die ansprechende grafische Gestaltung fällt das Editieren noch leichter, und macht einfach noch mehr Spaß. Alle Parameter sind

gleichzeitig auf dem Monitor, bzw. lassen sich wie beim Effektblock in Pop-Up-Menüs einstellen.

Der Librarian ist ein simpler Preset-Verwalter. Simpel, weil er ohne Schnickschnack und einfach bedienbar das macht, was er soll: Presets vertauschen, bzw. neu anordnen, sodass deren Reihenfolge zum persönlichen Live- oder Studio-Einsatz passt. Beide Programme lassen sich kostenlos von der deutschen Roland-Web-



Infrarot-D-Beam-Controller gehören. Im Praxisteil erfahren wir gleich mehr darüber.

fc-300

VG-8, VG-88 und das erste V-Bass von Roland waren reine Bodengeräte. Praktisch per Fuß zu bedienen, jedoch umständlich zu programmieren und zu editieren, wurde der Musiker dabei doch

weitere Expression-Pedale angeschlossen werden, zwei weitere Buchsen dienen zum Umschalten von Verstärkerkanälen etc. Einen umfangreichen Testbericht des FC-300 könnt ihr in Ausgabe 11/2007 in Verbindung mit dem VG-99 nachlesen.

pds-10

Roland bietet mit dem PDS-10 ein ultra-stabiles verstellbares Stativ für das VB-99



Jedem Kanal sein eigenes Effekt-Rack

Sieht gut aus, und klingt gut: VB-99-Kontabass aus Bits und Bytes

(Power-Amp-In, FX-Return) verwenden, damit nicht noch die Vorstufe nebst Klangregelung färben und für Verzerrungen sorgen kann.

Muss der normale Eingang des Bass-Amps benutzt werden, lässt sich das VB-99 dazu auf „Amp + Tweeter“ oder „Amp without Tweeter“ einstellen, je nachdem ob die Bass-Box(en)

über Hochtonhörner verfügen oder nicht. Beim Anschluss an Fullrange-Systeme oder eben den FX>Returns eines Bass-Amps stellt man das VB-99 auf den Studio-Modus, welcher sich beim Einstöpseln eines Kopfhörers übrigens automatisch aktiviert.

Vor einer möglichst neutral eingestellten Bass-Anlage wirkten die ersten Presets mit Bass- und Ampmodeling live zunächst zwar klangvoll, aber es mangelte an Druck und Durchsetzungsvermögen. Also erstmal flugs die Anlage ausgeschaltet und alles per Kopfhörer kontrolliert. 200 Presets enthält das VB-99, da konnten sich die Roland Programmierer und Sound-Designer so richtig austoben. Und ob das alles tatsächlich Bassisten sind?

Als ich selbst am zweiten Testtag noch ein bisschen grübelnd, überlegend und hin- und hergerissen von den E-Bass-Sounds war, fand ich im hinteren Speicherbereich dann immer mehr Presets, deren Bass-Modell-Klänge deutlich neutraler und vorbildnäher programmiert waren. Woran liegt's? Hört man sich die ersten Bänke an, erkennt man zwar deutlich den typischen markanten Touch eines jeden Bass-Modells, als da wären z. B. Fender Jazz Bass und Precision Bass, Gibson Thunderbird, Rickenbacker 4003, Höfner 500/1 und Music Man StingRay. Jedoch wirken besagte Presets, als wären die Sound mit einer Art Multiband-Enhancer bearbeitet, denn viele Sounds sind einfach viel zu resonant, in einigen Frequenzbereichen überbetont, und liegen manchmal kurz vor einer Rückkoppelung oder Dröhnfrequenz. Da jedes Bass-Modell, ja jeder virtuelle Pickup, einzeln in Lautstärke und Klang eingestellt werden kann und es

Gelungenes Surrogat des alten GR-300 Gitarren-Synths

auch pro Modell etliche EQs gibt, steigt natürlich auch die Gefahr, es klanglich zu übertreiben. Und so empfehle ich jedem Interessenten, sich ein Preset mit Bass- und Amp-Modell herauszusuchen, welches für seinen Geschmack und mit seinem Equipment am treffendsten klingt, und dann dieses als Basis für Eigenkreationen heranzuziehen. Denn tauscht man jetzt E-Bass- und Amp-Modell gegen andere auf, fällt es erheblich leichter diese ohne übertriebene Darstellung der beschriebenen Nuancen einzustellen, und auf anderen Speicherplätzen abzulegen. Dieses Prinzip gilt gleichermaßen live vor einer Bass-Anlage wie im Studio.

Die Bass-Modelle wissen jetzt also zu gefallen, die Substanz der Vorbilder vermitteln diese gut. Man kann jeweils Steg-, Hals oder beide Tonabnehmer aktivieren, und einzeln in der Lautstärke justieren, sogar pro Saite. Auch im Stereo-Panorama lassen sich die virtuellen Saiten verteilen, ein Verdienst der pro Saite separaten Tonabnahme und -Verarbeitung. Nur der virtuelle Höfner „Beatle“-Bass wollte zunächst gar nicht so boxig, fett und voll klingen wie sein Vorbild. Erst wenn man im Menü wie beim Original von Rhythm auf Solo schaltet, tönt auch dieses Modell recht vorbildnah. Zusätzlich zu den Modellen bekannter Bässe gibt's mit dem sogenannten Vari Bass eine Art von „Hobbythek-Bass zum Selberbasteln“ mit etlichen Parametern. An die Qualität von richtigen Edelbässen kommen die Modelle nicht heran, das habe ich jedoch auch nicht erwartet. Das gleiche gilt auch für die Verstärkermodele, die im Fullrange-Betrieb und bei Recordings besser klingen und vor allem durchsetzungsfähiger und druckvoller überkommen, als vor einem Bass-Amp auf der Bühne. Je hochwertiger eigener Bass und Bass-Anlage, desto weniger wird man Live die virtuellen Bässe und Bass-Amps des VB-99 einsetzen mögen, einfach weil sie

site herunterladen, die nötigen USB-Treiber liegen dem VB-99 auf CD-ROM bei.

praxis

Das tolle Design des VB-99 erweist sich schnell auch als äußerst durchdacht und bedienerfreundlich. Es ist erstaunlich und beruhigend zu wissen, dass sich dieses virtuelle Bass-System mit relativ wenigen Reglern und Tastern in Verbindung mit dem grafikfähigen Display bereits nach kurzer Zeit problem- und reibungslos bedienen lässt. Dazu tragen auch die „Windows“ bei, die wie beim GT-10B im Display aufpoppen, wenn man bestimmte Regler dreht oder auf Taster tippt. Kurze Zeit später schließen sich diese Fensterchen im Display automatisch.

Das VB-99 kann für Live-Anwendungen an eine vorhandene Bass-Anlage angeschlossen werden, oder man stöpselt es bei eingeschalteter Speaker-Emulation vor ein Fullrange-System, eine P.A. oder eine Recording-Einheit beispielsweise. Beide Einsatzgebiete werden wir besprechen, denn einen Ampmodeller vor einem bereits färbenden Verstärker einzusetzen ist „very tricky“, kann Probleme bereiten und nicht immer für zufriedene Gesichter sorgen. Gitarristen wissen das spätestens seit der Markteinführung des Line6 POD 1999, und Bassisten kennen solche Probleme natürlich ebenfalls. Beim VB-99 kommen zu den Verstärkermodellen ja noch Modelle von verschiedenen Bass-Gitarren.

Soll das VB-99 an einer Bass-Anlage angeschlossen werden, dann sollte man dazu wenn möglich deren Endstufeneingang

den ja bereits perfekten edlen Sound nicht mehr verbessern können. Daher auch mein Tipp, live besser einen Mittelklasse-Bass einzusetzen, und möglichst keine Bass-

Anlage, welche von sich aus schon stark fährt. Schließt man das VB-99 direkt an einem Mischpult an, umgeht man automatisch die soeben geschilderten Hürden. Hier stimmen Sound und Durchsetzungsvermögen, und die klangliche Abstimmung gelingt auch eher bzw. schneller. Ein richtiges Highlight stellt der virtuelle gezupfte Kontrabass dar. Inklusive hölzernen „Pong Tock e Dong“-Attack und viel Volumen kann man damit als E-Bassist solch einen Sound überzeugend überbringen!

Der polyphone Synthesizer arbeitet nicht mit Samples, sondern generiert in Echtzeit Synth-Sounds aus den Bass-Signalen der einzelnen Saiten. Diese kommen wie die E-Bass-Emulationen ohne merkliche Latenz und mit sauberem Tracking rüber, und haben einen eigenen aber sehr charmanten Touch. Sie stellen zusammen mit den ebenfalls gelungenen GR-300-Modellen eine weitere Highlight-Rubrik des VB-99 dar. Viele Synth-typische Parameter lassen sich editieren und auf verschiedene Controller legen. Dazu zählen auch der Ribbon- sowie der geniale D-Beam-Controller. Beide können der Tonhöhe, dem Filter oder etlichen anderen Parametern zugewiesen werden. Ist der D-Beam-Controller aktiviert, braucht man nur beispielsweise mit der Kopfplatte des Basses über den Schlitz links neben dem Display zu huschen, schon reagiert der unsichtbare Infrarotstrahl. Bewegt man nun den Bass nach oben oder unten, ändert sich ähnlich einem Theremin die Tonhöhe, oder das Filter greift ein. Aktivieren lässt sich damit auch die sogenannte Freeze-Funktion. Dadurch bleibt der letzte Ton bzw. Bass-Akkord endlos stehen, und man kann nun dazu solieren, bis man die Funktion mit dem D-Beam wieder abschaltet. Das alles macht richtig Laune und wirkt stark inspirierend. Man sollte diese Features jedoch vor dem ersten Live-Einsatz unbedingt ausgiebig üben, denn sonst kann es tatsächlich zu den eingangs beschriebenen Herzrhythmus-Störungen der Band kommen, da man mehr auf die „Daddelkiste“ als auf den Drummer, das Timing und den Song achtet. Apropos Sythie: Das VB-99 enthält ein ausgereiftes

„Bass to MIDI“-Interface. Ein am MIDI-Out angeschlossenes Keyboard oder Synth-Modul lässt sich somit mit dem Bass spielen.

Neben den E-Bass-Modellen gibt's auch je eine virtuelle Les Paul und eine Strat nebst passender Gitarren-Amps in modellierter Form. Besonders in Kombination mit einem E-Bass-Sound, sei es parallel oder beispielsweise „E-Bass auf den beiden unteren, E-Gitarre – oder auch Bass-Synth – auf den beiden oberen Saiten“ lassen sich beeindruckende Sounds erzielen. Auch lassen sich die virtuellen Bässe



und Gitarren separat umstimmen – und das pro Preset. Möglich wird dies durch die doppelt vorhandenen Signalwege, welche aus gemodelten Instrumenten, Effekten, Verstärkern und Mixern bestehen.

Interessante Sounds ergeben sich, wenn man per Dynamik-Steuerung vom ersten zum zweiten Signalweg wechselt, also beispielsweise einen Chorus-Effekt erst durch stark angeschlagene Saiten zuschaltet, oder durch die Spielweise Bass- und/oder Verstärker-Modell wechselt. Da klingeln manch einem gewiss die Ohren, das kann das GT-10B auch, und davon hat das VB-99 ja gleich zwei an Bord. Und damit auch alle abwechslungsreichen Amp-Modelle und die ausgezeichneten Bass-Effekte jeweils doppelt. Polyphone Effekte, also welche die unabhängig auf jede Saite reagieren, bietet das VB-99 auch, allerdings ist dieser Block nur einmal vorhanden.

Ein Highlight dieses Blocks ist der Defretter, welcher glaubhaft den Sound eines bundlosen Basses imitiert. Jedoch nur den Sound, rutscht die Greifhand übers Griffbrett, ändert sich die Tonhöhe weiterhin in Halbtonschritten, da dies nur Effekt ist, der natürlich nicht die Bundstäbchen des echten Basses entfernen kann.

resümee

Das Roland VB-99 wird die Bassistenwelt in zwei Lager spalten wie kein anderes Bass-System. Der klassische Bassist, welcher zwischen Bass und Anlage kaum mehr als ein gutes Kabel duldet, wird die Nase rümpfen ob der vielen Möglichkeiten und sich eher abwenden. Wer als Bassist jedoch gern mit polyphonen Effekten und richtig guten Synth-Sounds arbeitet, in einer Top-40-Band viele unterschiedliche Bass-Klänge möchte, und/oder experimentell veranlagt ist, sollte sich mal testweise länger mit dem VB-99 beschäftigen. Live über eine Bass-Anlage

würde ich persönlich ausschließlich Kontrabass, Fretless, die Synth-Bass-Sounds und die Effekte einsetzen, einfach um stets durchsetzungsfähig und druckvoll zu bleiben. Im Studio, bei Recordings aller Art sowie per Kopfhörer kann dieses virtuelle Bass-System all seine Fähigkeiten, einschließlich Bass- und Verstärker-Modeling am Eindrucksvollsten belegen. Wer unschlüssig ist: Nur Mut, anchecken kost' nix. ■

PLUS

- E-Bass- und Amp-Sounds (im Studio und bei Recordings)
- virtueller Kontrabass, Synth
- Beam-, Freeze- und Ribbon-Controller
- schnelles Tracking, geringe Latenz
- Klangqualität und -Vielfalt
- zwei komplette Channels
- Verarbeitung
- optionales Zubehör
- einfache Bedienung, Design

MINUS

- DIN-Verbindungen etwas instabil